

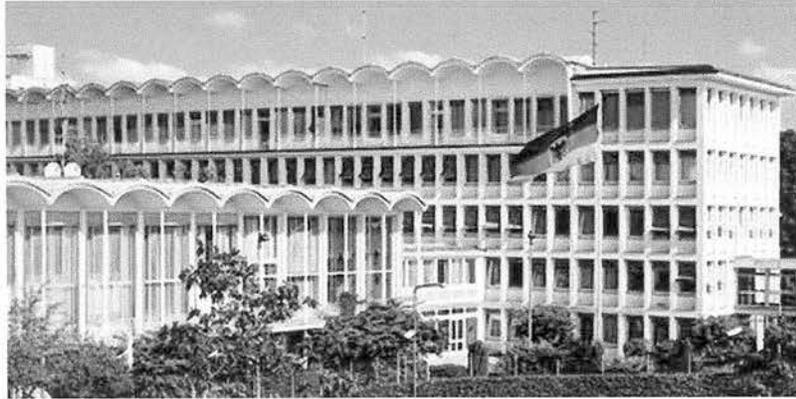
07.04.2011

NS-VERGANGENHEIT DES BKA

## Die braunen Anfänge von Wiesbaden

60 Jahre nach seiner Gründung untersucht das Bundeskriminalamt den Einfluss des Nationalsozialismus auf die Frühphase der Behörde. Zahlreiche SS-Leute kamen dort unter. 

VON WOLF SCHMIDT



Hauptgebäude des Bundeskriminalamts in Wiesbaden: Spät wird sich mit der eigenen braunen Historie auseinandergesetzt. Foto: dpa

WIESBADEN taz | Zum Beispiel Josef Ochs. Der war einst SS-Obersturmführer und für die Verfolgung von Sinti und Roma zuständig - und durfte später dennoch im Bundeskriminalamt (BKA) Staatsschützer werden. Dort konnte er 1952 Zürich, Paris, Amsterdam und München zu "Zentralen des Judentums in Europa" erklären und sich für die Einrichtung von "Internierungslagern" aussprechen.

Nur wenige Wochen nachdem das BKA seinen 60. Geburtstag feierte, hat sich das Amt am Mittwoch in seiner Wiesbadener Zentrale nochmals öffentlich mit seiner braunen Anfangszeit auseinandergesetzt. "Mit unserer Geschichte umgehen heißt: Wir müssen die Unsäglichkeiten, die Rechtspersionen, das scheußlichste Inventar an Leidenszufügung immer wieder zur Sprache bringen", sagte BKA-Präsident Jörg Ziercke.

Schon vor dreieinhalb Jahren hatte Ziercke zu drei Kolloquien eingeladen, um über den Einfluss des Nationalsozialismus auf das BKA zu diskutieren. Reichlich spät, aber immerhin - doch selbst das war manchen Polizeibeamten zu viel. "Hat das BKA nichts Besseres zu tun?", war ein Text in einem Gewerkschaftsblatt überschrieben.

Nach den Kolloquien vom Herbst 2007 wurde zusätzlich ein Team von Wissenschaftlern um den Historiker Patrick Wagner von der Universität Halle-Wittenberg beauftragt. Das hat nun erste Ergebnisse seiner Forschung präsentiert.

## **Im BKA kamen zahlreiche NS-Verbrecher unter**

Wagner verwies darauf, dass im 1951 gegründeten BKA zahlreiche NS-Verbrecher unterkamen. "Die Teilnahme an den Gewaltverbrechen des Nationalsozialismus war für sich genommen kein Ablehnungsgrund", sagte Wagner. Auch Mitglieder mobiler Mordkommandos in Osteuropa ("Einsatzgruppen") wurden ins Bundeskriminalamt geholt. 1958 waren fast alle Führungspositionen mit ehemaligen Nazis besetzt, von 47 leitenden Beamten des BKA waren 33 einst bei der SS.

Wie konnte es dazu kommen? Da war zum Beispiel die historische Situation Anfang der 50er: Mit dem beginnenden Kalten Krieg sei man auf erfahrene "Fachleute" angewiesen, habe ein Argument damals gelautet, so Wagner. So kam etwa der einstige SS-Hauptsturmführer Theo Saevecke zum BKA - ein Mann, dessen Kommunismhass sogar dem CIA zu heftig war.

Und: Es gab mächtige Seilschaften im neu gegründeten BKA. "Charlottenburger" hießen die "Altkriminalisten" um Paul Dickopf. In Berlin-Charlottenburg hatten er und seine Männer sich an der SS-Führerschule der Sicherheitspolizei ausbilden lassen. Dickopf wurde zu einem der Architekten des BKA und 1965 sogar dessen Präsident.

All das ist nicht ganz neu. So hat der frühere BKA-Kriminaldirektor Dieter Schenk schon vor zehn Jahren in seinem Buch "Die braunen Wurzeln des BKA" auf die personellen Kontinuitäten aufmerksam gemacht. Wagner ging es aber um mehr als die Untersuchung der "kalten Amnestie". Er wollte die Kontinuität kriminalistischer Konzepte und Kategorien aus der NS-Zeit in der BRD untersuchen.

Für die Frühzeit des BKA lässt sich zeigen, dass Beamte polizeiliche Sondermaßnahmen gegen Gruppen forderten, die vor 1945 Opfer der NS-Vernichtungspolitik wurden: gegen Sinti und Roma, die mal "Zigeuner", mal "Landfahrer" genannt wurden.

Noch 1967 gab ein leitender BKA-Mann einen Leitfaden heraus, in dem es hieß: "Zigeuner leben in Sippen und Horden [...]. Der Hang zu einem ungebundenen Wanderleben und eine ausgeprägte Arbeitsscheu gehören zu den besonderen Merkmalen eines Zigeuners." Und noch 1983 musste der Zentralrat der Sinti und Roma gegen eine Sondererfassung im Polizeisystem demonstrieren. Bis 2001 habe sich das BKA an deren Diskriminierung beteiligt, sagte Wagners Mitarbeiter Andrej Stephan.

## **Die Täter sind inzwischen tot**

Erleichtert hat den offenen Umgang des BKA mit seinen braunen Wurzeln sicherlich, dass die Täter inzwischen tot sind. Doch die Opfer sind es noch nicht, und so sagte der als Jugendlicher von den Nazis verfolgte Ralph Giordano in Wiesbaden: "Dies ist für mich eine große Stunde, ein Befreiungsschlag."

Eine Grenze kennt das Aufräumen mit der braunen Vergangenheit dennoch. Die Straße, in der die BKA-Zweigstelle in Meckenheim liegt, trägt immer noch den Namen des Mannes, der die

"Charlottenburger" aus der SS-Führerschule einst in hohe Ämter hob: Paul Dickopf.